

Bote aus dem Riesen-Berg.



Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 15.

Hirschberg, Sonnabend den 21. Februar.

1852.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Drei und zwanzigste Sitzung der Ersten Kammer
am 14. Februar.

Minister: v. Bodelschwingh, v. Westphalen, Simons,
v. d. Heydt.

Bericht der Kommission über die Anträge der Abgeordneten
v. Zander und Graf Alvensleben, die Abänderung des
Artikels 99 der Verfassungsurkunde betreffend.

Nach dem Antrag des Abgeordneten v. Zander sollen
die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben des Staates auf
drei Jahre und der außerordentliche Etat alljährlich festgestellt
werden.

Graf Alvensleben beantragt folgenden Zusatz: „Zur
Abänderung des ordentlichen Ausgabe-Etats ist die Ueberein-
stimmung der Staatsregierung und der beiden Kammern
erforderlich und werden die in demselben enthaltenen Ausgaben,
bis diese Einigung erfolgt ist, fortgeleistet.“

Die Kommission fasst beide Anträge zusammen und empfiehlt
folgende Fassung:

„Der in dem ersten Jahre der nächsten Legislatur-Periode
festzustellende Etat der ordentlichen Ausgaben kann nur
in Uebereinstimmung der Staatsregierung und der beiden
Kammern abgeändert werden, und bis diese Einigung
erfolgt, ist die Staatsregierung ermächtigt, in Gemäß-
heit des Etats die Ausgaben fort zu leisten. Alle drei
Jahre veranlaßt die Staatsregierung eine den Kammern
mitzutheilende neue Ausfertigung des ordentlichen Etats.
Die Feststellung des Etats für die außerordentlichen
Ausgaben erfolgt alljährlich durch ein Gesetz.“

Der Finanzminister empfiehlt den Kommissionsantrag.

Der Minister des Innern: Die jährliche Feststellung
des Etats hat sich als unvortheilhaft erwiesen, namentlich
in Betreff des landschaftlichen Ministeriums. Der Kom-
missionsantrag giebt dem Hause Veranlassung, dauernde
Institutionen zu gründen.

Der Kommissionsantrag wird mit 87 gegen 57 Stimmen
angenommen.

Bericht der Kommission über den Antrag des Abgeordneten
v. Zander, die Abänderung des Artikels 62 der Verfassungs-
urkunde betreffend. v. Zander beantragt in dem Artikel 62
die Worte „die Staatshaushaltsetats werden von der ersten
Kammer im Ganzen abgelehnt oder angenommen“ zu streichen.

Die Kommission empfiehlt die Annahme dieses Antrags.

Stahl: Niemand kann der ersten Kammer das Recht
des Mitstimmens in so wichtiger Angelegenheit streitig machen,
als wer den Schwerpunkt in die zweite Kammer legen will.

v. Forstner will der zweiten Kammer das unbedingte
Steuerverweigerungsrecht gesichert wissen.

Der Antrag des Abgeordneten v. Zander wird mit 85
gegen 55 Stimmen angenommen.

Fünf und zwanzigste Sitzung der Zweiten Kammer
am 16. Februar.

Minister: v. Manteuffel, v. d. Heydt, Simons, v. Bo-
delschwingh, v. Kaumer, v. Westphalen und zwei Re-
gierungskommissarien.

Bericht der Kommission über den Antrag des Abgeordneten
Harkort wegen Aufhebung des Salzmonopols.
Die Kommission beantragt motivirte Tagesordnung. Der
Kommissionsantrag wird angenommen.

Ueber die nun folgenden Petitionen wird meistens nach
dem Antrage der Kommission zur Tagesordnung übergegangen.

Eine Anzahl Mitglieder der freien Gemeinde in Königs-
berg behaupten, in ihren Rechten gekränkt zu sein und be-
antragen: die Kammer wolle das Ministerium auffordern,
daß dasselbe das dortige Polizeipräsidium anweise, den ge-
gen sie unter unrichtiger Auslegung des Vereinsgesetzes vom
11. März 1850 verübten Verletzungen des Artikels 6 der be-
schworenen Verfassung ein Ende zu machen.

Da die Beschwerdeführer den gesetzlichen Instanzenzug
nicht beobachtet haben, so beantragt die Kommission den
Uebergang zur Tagesordnung, welcher Antrag auch von der
Kammer angenommen wird.

Berlin, den 16. Februar. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist heute Morgen mit dem Frühzuge auf der Thüringer Bahn nach Weimar zur Feier des Geburtstages Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar abgereist.

Se. Majestät der König haben den König von Hannover zum Chef des 3ten Husaren-Regiments ernannt und eine Deputation von 40 Mitgliedern dieses Regiments hat sich nach Hannover begeben, um dem neuen Chef die Gratulationen des Regiments zu überbringen.

Breslau, den 17. Februar. Das hiesige Polizeipräsidium hat heute folgenden Erlass veröffentlicht:

„Nachdem polizeilicherseits die Ueberzeugung gewonnen worden, daß der hierselbst unter dem Namen der christkatholischen Gemeinde bestehende Dissidenten-Verein unter dem Deckmantel der Religion politische Bestrebungen zur Umgestaltung der bestehenden Verhältnisse des Staats und der Gesellschaft verfolgt, und die darauf bezüglichen Grundsätze, wenn gleich unter dem Namen von Religionslehren, auch in seinen Versammlungen erörtert hat, wird der genannte Verein, so wie der hiesige Provinzial-Vorstand der christkatholischen Gemeinden Schlesiens und der hiesige Gesamtvorstand sämmtlicher christ- und deutschkatholischer Gemeinden des preussischen Staates, wegen der gesehlich unzulässigen Verbindung mit anderen gleichartigen Vereinen resp. wegen Aufnahme von Frauenpersonen als Mitglieder, auf Grund des §. 8 des Vereins-Gesetzes vom 11. März 1850 bis zur ergehenden richterlichen Entscheidung hiermit geschlossen.

Die sogenannten christkatholischen Dissidenten haben sich daher von jetzt ab jeder ferneren Vereinsthätigkeit, insbesondere aller Versammlungen, so wie der Verrichtung aller und jeder kirchlicher Akte bei Strafe zu enthalten.

Zur Schließung der sogenannten christkatholischen Gemeindefschulen sind einleitende Schritte geschehen.

Breslau, den 17. Februar 1852.

Königliches Polizei-Präsidium.

v. Kehler.

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 15. Februar. Unser Landtag verhandelte in diesen Tagen die Herabsetzung der Diäten von 3 Thalern auf 2 täglich. Die Linke erklärte sich dagegen, weil es dadurch Unbemittelten unmöglich gemacht werde, eine Abgeordnetenwahl anzunehmen. Von der andern Seite wurde dies bestritten und behauptet, mit 2 Thalern könne man in Weimar ganz gut auskommen, und auch in Gotha, selbst in München hätten die Abgeordneten keine höheren Bezüge. Die Herabsetzung auf 2 Thaler wurde vom Landtage angenommen. Der Antrag wegen Einführung von Jagdschein wegen des durch die Freigeibung der Jagd entstandenen Unwesens wurde deshalb zurückgewiesen, weil der Landtag glaubte, daß es ihm als einen außerordentlichen

weniger zukomme, die Abänderung eines nicht ganz dringenden scheinenden Gesetzes zu bewirken.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 14. Februar. Dr. Kellner, eins der Mitglieder des ständischen Ausschusses, welche vor dem Kriegsgeschichte stehen und ihr Urtheil erwarten, ist in der vergangenen Nacht aus dem Kastell entflohen. Außer ihm wird auch ein Leibgardist vermißt, welcher in der Nacht vor Kellners Zelle Posten gestanden und nach der Ablösung mit Urlaub auf kurze Zeit aus dem Kastell gegangen war. Fußspuren welche auf dem Wall des Kastells sichtbar waren, führten zu dem an die Fulda stößenden Ende des Walles, wo ein an einen Baum befestigter Strick in die Tiefe des Flusses hinunterhing. Auf dem andern Ufer des Flusses fand man die Pickelhaube, den Mantel und Säbel eines Leibgardisten. Der vermißte Leibgardist heißt Zinn. Die Nachricht von dieser glücklichen Flucht wurde alsbald allgemein bekannt. Obgleich zahlreiche Militärpatrouillen unablässig die Umgegend durchstreifen, so ist doch bis jetzt — Abends 6 Uhr — weder Kellner noch sein Befreier wieder eingebracht worden.

Kassel, den 14. Februar. Ueber die Flucht Kellners werden folgende nähere Details mitgetheilt: Es ist seit einigen Wochen Praxis im Kastell, daß Dr. Kellner regelmäßig einen Lauer- oder, wenn man will, auch Ehrenposten vor die Thür seiner Zelle erhielt, welchem jedesmal ein Schlüssel zur Zelle behändigt wird, damit er sich, so oft er ihm nöthig erscheint, überzeugen kann, daß der Gefangene nicht entflohen ist. Diese gut ausgedachte Vorsichtsmaßregel hat die Flucht möglich gemacht. Derjenige Gardist nämlich, welcher in vergangener Nacht zwischen 10 und 12 Uhr die Thorwache hatte, benutzte den ihm übergebenen Schlüssel, statt zur Revision, zum Öffnen der Zelle und gab dem Gefangenen, der, um ins Freie zu gelangen, nur noch an dem Wachtposten auf dem Hofe vorbei mußte, seine Uniform, während er selbst bloß den Mantel behielt. So ausgerüstet, kam dieser unbeanstandet bis zum Walle, ließ sich doer an einer bereitsstehenden Strickleiter in einen am Ufer der Fulda befindlichen Nachen herab und war somit — frei. Bemerkte wurde die Flucht erst um 7 Uhr, als der Kastell-Aufseher dem Gefangenen einen guten Morgen bieten wollte. Vorsorglich hatte der Gardist, welcher die Flucht begünstigte, mit seinem Nachposten sich dahin verständigt, statt seiner den Posten zu übernehmen, so daß er vier Stunden hintereinander den Dienst versah. Erst um 6 Uhr nahm er Urlaub, angeblich um Kaffee zu trinken, in der That aber, um seinem Schützling nachzueilen. — Vieles Aufsehen erregt noch der Umstand, daß sämmtliche Telegraphenlinien zerstört gefunden wurden. Die großartigsten Maßregeln sind sofort eingeleitet. Die Kastellwache ist sammt ihrem Commandanten verhaftet; es dürfte ihr jedoch schwerlich etwas Anderes als Fahrlässigkeit nachgewiesen werden können. Bei verschiedenen Einwohnern wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen,

einem außer dem Thore Wohnenden wurde zu dem Zwecke ein ganzes Piquet Jäger auf den Hals geschickt. Gendarmen und Cavalleriepiquets wurden nach allen Richtungen abgesandt, selbst in den Straßen patrouillirten Militairabtheilungen — kurz es sah in der sonst so stillen Stadt mit einem Male sehr kriegerisch aus. Aber trotz aller Bemühungen der Militair- und Polizeigewalt zur Habhaftwerdung der Entflohenen, ist bis jetzt eine Spur nicht entdeckt worden.

Frankreich.

Paris, den 13. Februar. In den Provinzen circulirt eine Petition, welche die Wiederherstellung des erblichen Kaiserthums beantragt und dem Senat sofort nach seinem Zusammentritt vorgelegt werden soll.

Der vom Mai-Attentat 1848 her zur Deportation verurtheilte Huber, der lange Jahre wegen seiner Theilnahme an den revolutionären Ereignissen im Gefängniß geschmachtet hatte, hat den Präsidenten um Milderung seiner Strafe gebeten. In seiner Bittschrift giebt er einen Umriss seines politischen Lebens. Er erzählt darin, er habe 15 Jahre im Kerker zugebracht, sei in mehr als 100 Gefängnissen gewesen und habe mehr gelitten als je ein Gefangener der Bastille. Er erklärt sich jetzt überzeugt, daß das französische Volk von demokratischen und sozialen Ideen nichts wissen wolle, und daß er die Absicht habe, sich von dem politischen Schauplatz gänzlich zurückzuziehen. Dieser Brief ist nicht ohne Erfolg geblieben, denn der Präsident hat Huber's Bitte nicht allein entsprochen, sondern ihn sogar vollständig begnadigt.

In den Forts von Jory, Bicetre und Barbes findet wöchentlich zweimal Gottesdienst statt, dem die dort gefangenen gehaltenen Insurgenten beizuwohnen müssen.

Einem Befehle des Kriegsministeriums zufolge müssen alle Schildwachen in den Städten, wo Angriffe auf Soldaten stattgefunden haben, ihre Gewehre geladen haben.

Paris, den 14. Febr. In Paris circulirt das Gerücht über ein gegen den Präsidenten beabsichtigtes Attentat. Man erzählt sich folgendes: Es war der Regierung schon vor etwa 14 Tagen die Anzeige zugegangen, daß sich unter dem Offizier-Korps eines Genie-Regiments eine Verschwörung gegen das Leben des Prinzen vorbereite, an deren Spitze ein Kommandant stehe. Man überwachte genau alle Brüder dieser Verschwörung, und erfuhr gestern Morgens mit Bestimmtheit, daß die Ausführung des Planes für gestern Abends, wo L. Napoleon in den Salons des Kriegsministers erwartet wurde, verabredet sei. In aller Stille trafen die Polizei und der Kriegsminister ihre Maßregeln. L. Napoleon verließ die Tuilerien, um die Verschwörer zu täuschen, fuhr aber nicht zum Kriegsminister, sondern in die komische Oper, und die Verschwörer, sieben an der Zahl, wurden in den Vorzimmern des Kriegsministers ohne alles Aufsehen verhaftet. Man soll entschlossen sein, die Betheiligten nicht vor Gericht zu stellen, sondern in aller Stille nach Cayenne zu transportiren. Man bemerkte übrigens, daß General

St. Arnaud den ganzen Abend über von seinen Abjudanten umgeben, fast bewacht war. Diese Vorsichtsmaßregeln hinderten indeß nicht, daß bis 7 Uhr Morgens getanzt wurde.

Paris, den 14. Februar. Das Zuchtpolizeigericht hat gestern 32 Personen theils zu längerer, theils zu kürzerer Haft, wegen Verkaufs von Druckschriften und Journalen auf den Straßen ohne polizeiliche Erlaubniß, verurtheilt.

In Folge der Untersuchungen über die bei den Dezemberereignissen kompromittirten Personen sind im Jura-Departement 84, in Marseille 50 und in Troyes 37 Individuen in Freiheit gesetzt worden.

Ein Dekret vermehrt die permanenten Truppentheile in Algerien um zwei Regimenter Zuaven, mehrere Kompagnien der aus Eingebornen bestehenden Infanterie und eine Anzahl Spahis. Der permanente Theil der afrikanischen Armee besteht dann für die nächste Zukunft aus 21 Bataillonen Infanterie und 41 Schwadronen Kavallerie.

Der militärische Hausstaat des Prinz-Präsidenten besteht jetzt aus 11 Flügel-Adjutanten, wozu die Ordonnanz-Offiziere kommen, welche der Prinz-Präsident aus allen Waffengattungen und aus der Marine nehmen wird.

Es ist eine aus Juristen bestehende Kommission ernannt worden, welche die Dekrete über die Beschlagnahme der Güter der Familie Orleans in Ausführung bringen soll. Man erwartet, daß diese Kommission Milderungsvorschläge machen wird.

Die Ausweisungen und Verhaftungen in den Provinzen dauern noch immer fort.

Paris, den 15. Februar. Das neue Preßgesetz, welches in den nächsten Tagen veröffentlicht werden wird, enthält folgende Hauptpunkte: Wer eine periodische Schrift herausgeben will, muß ein Franzose sein und eine Concession einholen, die aber jederzeit zurückgenommen werden kann. Das Zuchtpolizeigesetz tritt an die Stelle des Geschworenengerichts für Preßvergehen. Die Cautionen betragen 15000 bis 50000 Fr. Der bisherige Stempel wird um 2 Centimen erhöht. Auswärtige Journale können in Frankreich eingelassen werden, wenn die Regierung die Erlaubniß dazu gibt, aber es wird denselben die gleiche Stempelgebühr wie den inländischen Journalen auferlegt. Das Gesetz bestimmt auch die Höhe der Geldbußen, denen die Journale wegen Veröffentlichung falscher Nachrichten oder ungenauer Berichterstattung über die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers und der Gerichte unterliegen. Diese Geldbußen müssen binnen 3 Tagen entrichtet werden. Eine Verurtheilung wegen Preßverbrechen oder zwei Verurtheilungen wegen Preßvergehen führen die Suspension des Journals nach sich. Die Unterzeichnung des Artikel hört auf Verpflichtung zu sein. Wie schon die Buchdrucker, so werden nun auch die Buchhändler genöthigt, eine Koncession zu erlangen.

Das Kriegsgericht von Clamecy hat das Urtheil über 13 Personen gesprochen; 9 sind zur Festung und 4 zur einfachen Deportation verurtheilt worden. Sie waren ange-

flagt, den Gensdarmen Bidau bei der Insurrektion von Clamecy getödtet zu haben.

Spanien.

Madrid, den 8. Februar. Die „Madrid'sche Zeitung“ veröffentlicht einen langen Bericht über die gestrige Hinrichtung Merino's. Der Körper des Mörders wurde verbrannt und die Asche in ein Grab gelegt.

Großbritannien und Irland.

London, den 14. Februar. Im Oberhause interpellirte Lord Fitzwilliam wegen der Mißhandlung, die ein Engländer in Florenz von einem österreichischen Offizier erlitten hat. Lord Granville antwortete darauf, daß diese Angelegenheit jetzt in den Händen der toskanischen Behörde sei. Bei dieser Gelegenheit erwähnte der Lord, daß ein österreichischer Unteroffizier einen Verweis erhalten habe, weil er einen ihn beleidigenden Civilisten nicht niedergestochen. Der Lord erklärte ferner: „Ich halte eine Genugthuung für nothwendig, und kein Staat darf sich schämen, begangenes Unrecht einzugehen, denn die Nationen müssen handeln, wie sie selbst wünschen, behandelt zu werden.“

Graf Malmesbury verlangte von der Regierung Auskunft über die unerlaubte Einführung von Pulver und Waffen in die Kap-Kolonie, wodurch den Rassen das Kriegsführen möglich gemacht wird. Aus der Antwort des Lord Grey ging hervor, daß besonders englische Kaufleute in der Kapstadt diesen nachtheiligen Verkehr mit den Rassen zum Nachtheile ihres eigenen Vaterlandes betreiben.

Im Unterhause wurde wegen der Ausweisung schottischer Missionen aus den österreichischen Staaten interpellirt. Lord Stanville hat sich deshalb an den Gesandten in Wien gewandt. Lord Russell erklärte, die Ausweisung unschuldiger Personen sei ein Fall, der eine Erklärung nöthig mache.

London, den 14. Februar. Die Regierung wird vielfach gedrängt, gegen die agrarischen Frevel in den nördlichen Grafschaften Irlands energisch einzutreten. Irländische Geschworenen vereinigen sich nur selten über ein Verdict gegen einen „Bandmann“ oder „Weißbuben.“ Die „Bandmänner“ und andere geheimen Gesellschaften sind förmlich organisiert.

In Manchester hat sich die Zahl der Verbrecher gegen das Eigenthum in der letzten Zeit auffallend vermehrt. Seit dem Schlusse der letzten Vierteljahrs-Affisen kamen 139 Verhaftungen, davon 123 wegen Kriminalverbrechen vor. 14 der Verhafteten waren unter 16 Jahren. Ein einziger von allen diesen 139 Verhafteten hat eine Schulerziehung genossen, und dieser kommt wegen Unterschleif vor Gericht. Hierbei muß noch bemerkt werden, daß die Lebensmittel im Preise nicht gestiegen sind und an Arbeit kein Mangel ist.

Italien.

Rom, den 4. Februar. Ein neues Opfer ist gestern der politischen Rache gefallen. Ein Agent der geheimen Polizei,

Cecchi, wurde in der Abenddämmerung in einer engen Straße angefallen und erhielt einen tiefen Stich in die Seite. Der Mörder, welcher den Dolch in der Wunde zurückließ, ist spurlos verschwunden.

Schweden und Norwegen.

Gemäß den offiziellen Berichten wurden vom Jahre 1846 bis Ende 1850 allein im Königreiche Norwegen nicht weniger als 1324 Bären, 1132 Wölfe, 1332 Luchse, 335 Marder, 10,715 Adler, 2148 Geier und Falken und 1618 andere Raubvögel erlegt. In Norwegen sind Prämien auf die Erlegung von Raubthieren gesetzt.

Eine Lynchgeschichte.

Ein Mädchen aus Mexiko hatte in Downieville (in den Bergen von Taba) einen Mann erdolcht. Die Veranlassung der That wurde auf verschiedene Weise angegeben. Von dem Einen wurde das Mädchen als eine gemeine Mörderin angesehen, nach Andern war es die Verzeiwung der Nothwehr gegen die brutale Gewalt des Getödteten. Man nahm sich nicht Zeit, die veranlassenden Momente genau zu constatiren; der Ermordete hatte viel Freunde in der Stadt, und diese eilten wie es scheint eines großen Lynchschaulspiels. Und so wurde denn die Mexikanerin zum Strange verurtheilt. Bei der Stadt fließen die beiden Arme des North-Tabaflusses zusammen, über den Strom führt eine Brücke und in der Mitte derselben war der Galgen aufgestellt. Das junge Mädchen ging festen Schrittes zur Richtstätte, aber weder ihr anstandvolles Benehmen, noch ihre mehr als gewöhnliche Schönheit konnte die rohe Menge rühren. Ein junger Advokat versuchte es, den Anwesenden das Scheußliche dieser Justiz vor Augen zu halten; er wurde mit Fußtritten von der Brücke weggejagt und ihm der Aufenthalt in der Stadt, bei Strafe getheert und gefeiert zu werden, für immer verboten. Unbeirrt durch diese Unmenschlichkeit, trat ein alter Arzt aus dem Orte auf und bat um Aufschub für die Verurtheilte, denn sie sei schwanger. Vergebens. Dem Arzte wurde befohlen, wegen seines Eingriffs in die Majestät des Volkes, die Stadt binnen drei Tagen zu verlassen. Das Mädchen hatte mittlerweile ihre ruhige Haltung nicht verloren, gab ihren Kopfschmerz, ihre Uhr und andere Kostbarkeiten ihrem Geliebten, band sich selbst den Strick unter dem herabgefallenen schwarzen Haar fest und bat nur um die eine Gunst, ihre Hände nicht zu binden, damit sie selbst dem Henker das Signal geben könne. Dieser Wunsch wurde ihr gewährt, dann nahm sie ein Bündel Cigaretta's aus ihrem Busen, vertheilte es an die Umstehenden und brannte sich eine davon an. Und als sie dieselbe etwa zur Hälfte geraucht hatte, sagte sie: Ich möchte es ihm wieder thun, dem Verfl. — warf die Cigarre weg, und der Henker verstand das Signal. —

Der Schuttpatron.

(Historisches Fragment. Erzählt von I' Astulä.)

(Fortsetzung.)

„Ich habe Deutschland, ich habe Rußland nach allen Richtungen durchstreift, in diesem gar keine, in jenem mitunter eine leise Spur gefunden, die eine Weile bisig verfolgt, wie eine neckende Truggestalt mich nach sich lockte, und wenn ich sie erhaschen wollte, in nichts verrann. Und doch ließ ich kein Mittel unversucht, scheute keine Kosten, bezahlte Agenten, Kundschafter und öffentliche Aufrufe, klammerte mich an den unscheinbarsten Fingerzeig, alles vergebens. Gleichwohl verzage ich noch nicht, ich bau auf Gott, auf meinen Schuttpatron, der mich sicher ans Ziel führen wird. Jetzt hat meine Hoffnung neue Nahrung gewonnen durch die Nachricht, welche mein leipziger Agent an demselben Abende, wo ich die Ehre hatte, Sie kennen zu lernen, mir gegeben, daß nämlich in Frankfurt der Name Gröling von einem seiner Freunde mehrmals gehört worden sei.“

„Gröling?“ fuhr ich überrascht mit leuchtenden Blicken empor. „Mir deucht, sie nannten sich vorhin Rittmeister de la Force?“

„Den Namen gab mir der Kaiser bei dem Auftritte nach der Schlacht an der Moskwa, den ich Ihnen mitgetheilt, mein Familienname, also auch der meiner Gattin, war deutschen Ursprungs, und hieß Gröling. Aber es will doch scheinen, als hätten Sie ein größeres Interesse für denselben, als Sie eingestehen wollen. Tragen Sie meiner Ungeduld Rechnung, wenn ich Ihnen zudringlich scheine!“

„Sie erzählten mir selbst,“ suchte ich auszuweichen, „daß die zweite Linie Ihrer Familie in Oberschlesien fortlebt. Von dort her kann der mir allerdings nicht unbekannte Name wohl mir zu Gehör und Gesicht gekommen sein.“

Hier endeten die Mittheilungen meines Freundes, an dessen Seite ich nach einigen Tagen die Stadt erreichte, welche das Ziel unserer Reise war. Wir hatten uns schon so sehr an einander gewöhnt, daß wir auch hier ein gemeinschaftliches Quartier im Weidenbusch bezogen, in das wir jedoch kaum eingetreten waren, als wir uns auch sofort wieder trennten, jener, um seine Nachforschungen fortzusetzen, ich, um meine

Geschäfte abzuwickeln. Wenn wir des Abends wieder zusammentrafen, erzählten wir uns gegenseitig die Resultate unserer Bemühungen, welche bei mir einen weit glücklicheren Erfolg hatten, als bei jenem. Die in Leipzig empfangene Nachricht von einem Bankerott, welcher bei einem Geschäftsfreunde in Frankfurt auszubringen drohte, und auch mir sehr bedeutenden Verlust zugezogen haben würde, war glücklicherweise übertrieben, und ich überzeugte mich bald von dem allerdings etwas gewagten, aber nichtsdestoweniger völlig sicheren Stande der Firma. Der Rittmeister durchzog drei Tage lang ohne Resultat die Stadt, und fand endlich, daß auch hier, wie mehrmals schon, der ober-schlesische Name ihn irre geführt habe.

„Wohin gedenken Sie nun Ihre Richtung zu nehmen?“ fragte ich theilnehmend, als er am Abende des dritten Tages niedergeschlagen ins Zimmer trat, wo ich eben im Begriff war, meine Effekten für die morgige Abreise in Bereitschaft zu setzen.

„Ich weiß es nicht, jeder Weg ist mir recht, denn jeder bietet gleich sichere Aussichten.“

Dabei legte er sein Cuius aufgeschlagen auf den Tisch, und betrachtete es mit düsterer Wehmuth.

„Kommen Sie, armer Freund!“ tröstete ich, „lassen Sie uns bei einer Tasse Thee gemeinschaftlich nachdenken, was nun weiter zu thun ist! Es ist bitter, auch diese Hoffnung, die vielleicht die letzte war, wieder getäuscht zu sehen, aber vielleicht ist Ihnen die Erfüllung doch näher, als Sie glauben. Wo die Denkraft uns im Stiche läßt, kommt uns bisweilen eine unerklärliche Ahnung, ein dunkles Gefühl zu Hilfe. Empfinden Sie nicht etwas der Art, dessen Sie als neuen Führers in der uferlosen Wüste sich bedienen könnten?“

„Ich werde Sie begleiten,“ entgegnete er rasch, obwohl auch das Riesengebirge längst der Gegenstand meiner Untersuchungen gewesen ist. Ihr mehrmaliges Staunen bei der Nennung gewisser Namen hat Vermuthungen in mir erregt, die ich benutzen will!“

„Bravo! das ist herrlich! Wir machen den ganzen Weg zusammen bis Hirschberg,“ jubelte ich in unverstellter Freude, „und dort sind Sie natürlich mein Gast, so lange es Ihnen gefällt.“

„Es scheint fast einsältig, an Kleinigkeiten, wie

diese, sich zu binden, aber wer in Kernnacht schmachtet, dem erscheint jedes Irlicht wie eine Sonne."

Am nächsten Morgen verließen wir die Stadt, diesmal Post und Eisenbahn benutzend, um so schnell als möglich meine Heimath zu erreichen. Es war eine schwere Probe für mich, die ganze Zeit hindurch meine Ungeduld zu bemeistern, und das ungesüßte pochende Herz zum Schweigen zu bringen. Je näher wir meinem Wohnorte kamen, desto inniger drückte ich des Gefährten Hand, desto gerührter betrachtete ich in unbewachten Augenblicken sein Etuis, ohne doch wieder den Schmerz bewältigen zu können, der wie ein störender Riß sich über das herrliche Gemälde der Freude hinwegzog.

Zubelnd hüpfen die Kinder, freundlich lächelnd trat meine Gattin mir entgegen, als der Postwagen die Burggasse heraufrollte, und am Ringe vor meinem Hause hielt.

„Herr Rittmeister de la Force, mein lieber Reisegefährte. — Meine Frau,“ stellte ich gegenseitig vor, und beobachtete den Eindruck, den die erste flüchtige Erscheinung auf beide machen würde.

„Entschuldigen Sie, Madame, die auffallende Zudringlichkeit eines Unbekannten mit der Unstetigkeit des Heimathlesens, der am liebsten da verweilt, wo inniges Familienleben seinem Gemüthe wohlthuende Nahrung verleiht!“

„Der Freund meines Mannes hat stets auf meine ganze Hochachtung zu rechnen, und findet, so hoffe ich, jederzeit in mir das Bestreben, sie auch thatsächlich zu beweisen!“

„Keine Komplimente, meine Verehrten, wenn ich bitten darf! Der Herr Rittmeister ist seit der kurzen Zeit unserer Bekanntschaft mir so theuer geworden“ bemerkte ich nicht ohne Zweideutigkeit, „daß ich mich glücklich schätzen werde, wenn er, wie ich mir schmeichle, recht lange unsere bescheidene Wohnung mit uns theilen wird. Dabei werdet Ihr noch öfter Gelegenheit haben verbindliche Redensarten zu wechseln. Für jetzt aber, liebes Weib, Sorge daß wir etwas zu essen bekommen, denn wir sind weit gefahren und haben seit dem Frühstück nichts genossen.“

Die Bitte that alsbald ihre Wirkung, meine Frau ging, um die nöthigen Anordnungen für das Mittag-

brot zu geben. Als sie zurückkehrte, beurlaubte ich mich bei unserem Gaste auf einen Augenblick, um, wie ich sagte, mich umzukleiden, in Wahrheit aber, um in dem geheimen Schubfache meines Sekretärs in vergilbten und bestaubten Papieren zu kramen, in denen ich das treu bewahrte Ziel meiner Nachforschungen bald entdeckte. Zitternd vor Freude hielt ich den kostbaren Fund in der Hand, eine Unruhe fast zum Erschrecken erfüllte mich durch und durch, wie ein Kind tanzte ich frohlockend im Zimmer umher. Kaum fand ich Muße, um ein Couvert mit des Rittmeisters Adresse darüber zu schlagen.

„Jetzt bin ich auf dem ganzen Erdenrund noch der einzige Kenner des inhaltschweren Geheimnisses, in wenigen Minuten wird es drei Menschen unbeschreiblich glücklichmachen. Wohlan, Karl! führe aus, was Du auf dem ganzen Wege tausendfach überlegt, wie es am zweckmäßigsten einzuleiten ist. Aber selbst meine Zunge schwankt, wie fange ich's an, um Gleichmuth zu eringen, nichts vorher zu verrathen?“

Gewaltsam mich bekämpfend trat ich wieder bei der Gesellschaft ein.

„Aber, lieber Mann, Du bist zerstreut oder unwohl?“ fragte mich Louise besorgt, „Du hörst nicht auf unser Gespräch, und giebst ganz auffallende Antworten.“

„Es ist nichts, meine Gute; nur die Freude euch alle gesund wiederzusehen, hat mich aufgeregt.“

Damit stand ich auf, und machte mir etwas an der gedeckten Tafel zu thun, an der wir bald alle miteinander Platz nahmen, der Rittmeister aus doppelten Gründen natürlich an der Ehrenstelle.

„Sie sind an die Küchen der Residenzen gewöhnt, und werden daher große Rücksicht mit unserer bescheidenen Speisefarte haben müssen,“ kokettirte das gute Weib, wie es alle Hausfrauen nicht lassen können, den Gast zum Lobe anzureizen.

„Im Gegentheil Madame, ich versichere, daß dieselben Forellen selbst dem verwöhntesten Gaumen einen wahren Hochgenuß verschaffen würden.“

„Laßt das Schwagen und esst, damit Ihr mit meinem Hunger gleichen Schritt halten könnt,“ sprach ich mit freundlicher Einladung, und doch fast ungezogen, aber ich brannte vor Begierde nach dem Schluß-

alte des Dramas. „Trinken Sie auch fleißig, Herr Rittmeister! woblan es gilt Ihrem Schuttpatron!“

„Mann, ich kenne Dich nicht mehr, Du wirst ja ausgelassen, was muß unser verehrter Gast von Dir glauben?“

„D wir kennen uns, nicht wahr? Und hoffentlich lernen wir uns bald noch näher kennen. Ein volles Glas auf die fernere Bekanntschaft!“

„Eben so ehrenvoll als betrübend für mich,“ seufzte mein Tischgenosse, „Sie wissen warum das Schicksal mich nicht lange in der Umgebung so guter Menschen lassen wird.“

„Doch vielleicht länger, als Sie glauben“, erwiderte ich mit leuchtenden Blicken, als nach Beendigung des ersten Ganges die Teller abgehoben wurden, und der Rittmeister das Couvert unter dem feinnigen starr betrachtete.

„Was ist das?“ rief er erstaunt, „ein Brief an mich? von wem mag er kommen? wer kann in der Ferne schon jetzt wissen, daß ich hier bin? Doch er trägt keinen Poststempel, er muß von hier sein.“

Dabei sah er fragend nach mir herüber.

„Er enthält mehr als Papier, ich fühle einen festen Körper darin.“

„So öffnen Sie doch!“ rief ich ungeduldig.

Das Couvert sank auf den Tisch, es enthielt die wenigen Worte:

Der Schuttpatron hat Sie nicht getäuscht!

(Beschluß folgt.)

Jahresbericht des Vereins zu nützlicher Beschäftigung armer Kinder zu Friedeberg a. N.

Der genannte Verein hat unter Gottes Hülfe das 9te Jahr seiner Wirksamkeit zurückgelegt und das 10te bereits begonnen. Wie in allen früheren, so ist es auch im verflossenen möglich gewesen, seinerseits dazu beizutragen, wieder einer nicht kleinen Zahl von Kindern Gelegenheit zu verschaffen, Fleiß und Arbeitsamkeit frühe schon lieb zu gewinnen, und sie vor dem nur Unheil und Verderben für Gegenwart und Zukunft in Herz, Familie und Gemeinde bringenden Müßiggange und der damit verschwärteten Bettelei zu bewahren. Die Unterzeichneten sprechen darum im Namen des Vereins denjenigen Männern gern ihren Dank aus, welche nach wie vor gern bereit gewesen sind, ihn durch überwiesene Arbeit in den Stand zu setzen, das vorgezeichnete Ziel auszuführen. Auf dieser Bahn fortzugesehen, dazu ermuntert uns nur die Theilnahme, die wir von vielen Seiten her, namentlich auch von auswärts, erfahren, so besonders

die erfreuliche Wahrnehmung, daß dieselbe auch von Seiten vieler Armen nicht fehlt. Möchte nur aber auch diese Theilnahme nicht von Seiten Derer erkalten, welche unser Werk bisher durch ihre monatlichen Beiträge gefördert haben; möchte es vielmehr jeder unserer Mitbürger als eine Verpflichtung ansehen, sich durch eine kleine monatliche Unterstützung an der guten Sache zu betheiligen. Niemand glaube, daß seine Gabe eine zu kleine und zu geringe sei, weshalb er sie zurückhalten müsse. Wo es gilt ein gutes Werk fördern zu helfen, kommt es nicht auf eine Ueberspannung unserer Kräfte an, sondern darauf, daß bei demselben Niemand mit den Seinigen zurückbleibt, daß ein Jeder aus regem Eifer für die Sache das Seine thut. Niemand aber wolle doch auch andererseits seine bisherige Mitwirkung dem Vereine entziehen oder verkürzen, am wenigsten aus Gründen und Ursachen, die vor einem höheren Richter wenig oder gar nicht stichhaltig sind.

Nach allen Seiten hin wird der Wunsch immer lauter, der Bettelei los zu werden, nicht bloß, weil sie schon für den Gebenden etwas Lästiges ist, sondern weil man immer mehr erkennt, daß sie ein Samentorn ist, aus dem das Verderben für die bürgerliche Gesellschaft täglich immer mehr entspringt, aber man wird ihrer nimmermehr los werden, wenn man die Bettler nicht aus ihrer sittlichen und leiblichen Noth herausreißt. Das aber wird durch ein bloßes Almosengeben nimmermehr erreicht; der Exempel liegen vielmehr nur zu viele vor, wo die Bettelei durch dieses nicht nur unterhalten, sondern auch geweckt worden ist. Dadurch nun, daß wir schon dem kindlichen Alter Lust und Liebe zur Arbeit einzufloßen bemüht sind, glauben wir den besten Grund mit legen zu können, daß den genannten Uebeln vorgebeugt wird. Dabei verhehlen wir uns nicht, und ist es wiederholt schon laut ausgesprochen worden, wie sehr es Noth thäte, die den noch die Schule besuchenden Kindern zugewendete Aufmerksamkeit, auch auf die aus der Schule entlassenen Armen auszuweihen. Noch ist dies uns nicht möglich gewesen; wir lassen aber diese Aufgabe nicht aus dem Auge und bitten wir namentlich mit in Rücksicht darauf, daß man uns seine freundliche Theilnahme in milden Spenden zuwenden wolle, damit es uns möglich werde, unsere Thätigkeit in angedeuteter Weise zu erweitern.

Im verflossenen Jahre hat sich der Verein um elf Mitglieder vermindert; er zählte deren am Schlusse desselben noch 128. Die Zahl der zu derselben Zeit beschäftigten Kinder war 64, von denen 3 mit Spulen baumwollenen Garnes, eins mit Troddeln und die übrigen an 5 verschiedenen Orten mit Stricken wollener Strumpfwaren beschäftigt waren. Dieselben haben A, gespult: 37968 Schneller (40 Schneller — circa 1 Pfund); B, gestrickt: a, 4403 P. Strümpfe, b, 1724 P. Socken, c, 1253 P. Handschuhe; C, getrodelt: 113 P. Strümpfe. Dafür haben die Kinder Arbeitslohn empfangen 313 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. Die monatlichen Beiträge der Vereinsmitglieder gewährten eine Jahreseinnahme von 112 Rthlr. 2 Sgr. Außerordentliche Einnahme war außer den zu Weihnachtsgeschenken an baarem Gelde eingegangenen 21 Rthlr. 15 Sgr. 1 Pf. keine. Somit war die Totaleinnahme gewesen 446 Rthlr. 18 Sgr. 11 Pf. Die Ausgabe bestand außer dem schon obengedachten Arbeitslohn, in dem Lehrgelde, welches 103 Rthlr. 2 Sgr. betrug, und außerordentlich 21 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf. Demnach war die Totalausgabe 438 Rthl. 1 Sgr. 7 Pf.

Die alljährliche (ebenfalls bereits die 9te) Weihnachtsbescherung fand auch diesmal wieder in feierlicher Weise unter großer Theilnahme des Publikums am Abende des ersten Weihnachtstages statt. 56 der ärmsten Kinder, also viele

für welche im Vereine das Lehrgeld bezahlt wird, wurden mit Kleidungsstücken verschiedener Art, welche theils in natura von Wohlthätern zu diesem Behuf geschenkt, theils von obengenanntem Gelde angeschafft worden waren, und andern nützlichen Gegenständen beschenkt. Bei dieser Gelegenheit kamen auch die Zinsen des Legats von 200 rthl., welches eine im verfloffenen Jahre verstorbene Freundin des Vereins und rege Wohlthäterin der Armen dem Verein zu diesem Zwecke legirt hat, zum ersten Mal mit zur Vertheilung. Mit freudestrahlenden Augen und dankbaren Herzen empfingen die Kinder, was die Liebe ihnen bereitet und dargereicht hatte.

So wolle denn Gott das Werk ferner mit seinem reichen Segen krönen!

Friedeberg a. N., den 10. Februar 1852.

Der Vorstand des Vereins zu nützlicher Beschäftigung armer Kinder.

Kriedemann. Hasemüller. Fuchs. Aug. Scheer. Herrm. Scholz. Dieze.

Öffentliche Gerichts-Verhandlungen in Hirschberg.

Sitzung vom 13. Februar 1852.

1. Auf der Strafbank erschien der Tischlergesell Heinrich Heptner von hier. Anfang Januar c. verfolgte derselbe in der Nacht einen hiesigen Drechsler, welcher mit einem Mädchen ein hiesiges Tanzlokal verlassen hatte und mißhandelte diesen, als er ihn erreicht hatte. Der Angegriffene hatte bei dieser Gelegenheit einen seidnen Regenschirm seiner Begleiterin gegeben, diesen Schirm nahm der Angeklagte dem Mädchen weg, zerbrach denselben, und warf die Stücke von sich. Der Angeklagte behauptete hiergegen, er sei betrunken gewesen, und von dem Drechsler ebenfalls geschlagen worden, den Schirm habe er zwar an sich genommen, sei aber mit demselben gefallen, und es könne möglich sein, daß dieser hierbei zerbrochen. Er habe denselben in Gegenwart des Eigenthümers weggeworfen, dieser habe ihn aber, so wie er selbst, liegen lassen; überdies sei das Mädchen seine Geliebte gewesen. Die vorgerufenen Zeugen konnten nicht bekunden, daß der Angegriffene wiedergeschlagen, es wurde aber durch diese festgestellt, daß der Angeklagte den Schirm über dem Knie zerbrochen. Der königliche Staatsanwalt beantragte daher: den Heptner wegen vorsätzlicher Mißhandlung eines Menschen und wegen vorsätzlicher Beschädigung fremden Eigenthums zu 10 rthl. Geldstrafe oder im Unvermögensfalle zu einer Woche Gefängniß zu verurtheilen, da seine Aufregung und die Eifersucht als Milderungsgrund für ihn spreche. Der Verteidiger des Angeklagten führte hierauf aus, daß die Milderungs-Gründe eine noch größere Berücksichtigung verdienten, und beantragte eine zweitägige Gefängnißstrafe. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten nach dem Antrage der königl. Staatsanwaltschaft.

2. Vorgerufen wurde die unverheiratete Maria Krause aus Schmiedeberg; angeklagt wegen Betruges. Sie hat nämlich, unter Angabe unwahrer Thatsachen, für Rechnung ihrer vormaligen Dienstherrschaft bei einem Bäcker 2 Brodte entnommen; dies ist zeitig genug entdeckt und der 2c. Krause das Brodt wieder abgenommen worden. Die Angeklagte bekannte sich für schuldig, die königl. Staatsanwaltschaft plaidirte und beantragte: dieselbe mit 1 Woche Gefängniß

unter Zulasstlegung der Kosten zu bestrafen. Die 2c. Krause wandte zur weiteren Vertheidigung nichts ein, und nach gehörender Berathung verurtheilte sie der Gerichtshof nach dem gestellten Antrage.

3. Ferner erschien vor den Schranken die Bauersfrau Berta Maria geb. Hase, aus Grunau. Sie ist angeklagt wegen Beleidigung eines Polizei-Beamten in Ausübung seines Dienstes. Zufolge der Anklageschrift hat dieselbe Butters Markt gebracht, die behufs der Gewichtsprüfung von einem Beamten verwogen worden. Bei der Wiederempfangnahme der Butter hat sie den Beamten der Zurückbehaltung eines halben Pfundes beschuldigt, unter dem Ausdruck: er habe es ihr gestohlen. Die Angeklagte räumte das Faktum der die königl. Staatsanwaltschaft plaidirte und beantragte die Bestrafung derselben mit 10 rthl. Geld, welcher im Unvermögensfalle Gefängniß von einer Woche zu substituiren und die Zulasstlegung der Kosten. Zur Vertheidigung wandte die Angeklagte nichts ein, und der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage, substituirte jedoch für den Fall des Unvermögens der Geldstrafe nur 5 Tage Gefängniß.

4. Vorgerufen wurde der Tagelöhner Johann Gottlieb Erner aus Lomnig, welcher wegen Vorträgereien angeklagt ist. In der zweiten Hälfte des Monats Dezbr. v. J. hat er nämlich in der Mühle zu Birlik ein bares Geldquantum von 1 rthl. 5 Sgr. erschwindelt, unter der unwahren Angabe, daß ein Bauer aus Arnsdorf ihm dafür Weizen schicken würde. Einen ähnlichen Betrug versuchte derselbe zu Lomnig, unter Gebrauch eines falschen Namens, durch Anbieten von 3 Sack Leinsamen, den er nicht befeßen; er erhielt jedoch nur 2 1/2 Sgr. als Angeld. Der Angeklagte legte ein vollkommenes Geständniß ab, nur bestritt er: sich einen falschen Namen beigelegt zu haben, was aber durch die eidliche Abhörung des Zeugen festgestellt wurde. Die königl. Staatsanwaltschaft führte die Anklage aus und beantragte: wider den Erner 1 Monat Gefängniß, eine Geldstrafe von 50 rthl., welcher 1 Monat Gefängniß zu substituiren und den Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr zu erkennen, nach abgebußter Strafe (auf welche eine Woche Untersuchungs-Arrest angzurechnen) ihn 1 Jahr lang unter Polizei-Aufsicht zu stellen und ihm die Kosten zur Last zu legen. Zur weiteren Vertheidigung wandte Erner nichts ein und der Gerichtshof verurtheilte denselben nach erfolgter Berathung nach dem Antrage der königl. Staatsanwaltschaft, schloß jedoch die Strafanrechnung aus.

5. Es erschien ferner auf der Strafbank der Badediener und Tagelöhner Carl Sauer aus Warmbrunn, wegen wiederholten Diebstahls angeklagt. Er war beauftragt, das alte Eisen, was in dem neuen Badegebäude zu Warmbrunn herumgelegen, zu sammeln und an den Direktor des Bades abzuführen. Nur 71 Pfd. lieferte er ab, 62 Pfd. behielt sich aber und verkaufte es in seinem Nutzen. Ferner hatte Angeklagte an dem Kirmeß- Sonntage des vorigen Jahres auf dem Bauersaale zu Warmbrunn eine Tabakspfeife entwendet. Die Entwendung des alten Eisens gab er zu, bestritt aber die unredliche Erwerbung der Pfeife, behauptete vielmehr, sich an verschiedenen Stellen die einzelnen Stücke zur Tabakspfeife gekauft zu haben. Durch die Zeugenabklärung wurde indeß der 2c. Sauer dieses Vergehens als überführt erachtet. Die königl. Staatsanwaltschaft nahm das Wort, führte die Anklageschrift aus und beantragte den 2c. Sauer wegen beider Vergehens zu einer amonathlichen Gefängnißstrafe zu verurtheilen, ihm die Ehrenrechte auf 1 Jahr abzuspochen, denselben nach abgelöster Strafe

1 Jahr unter Polizei-Aufsicht zu stellen und ihm die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen. Der Gerichtshof berieth sich und verurtheilte den Angeklagten zu 10wöchentlicher Gefängnißstrafe, sonst nach den gestellten Anträgen.

6. Hierauf wurde der Fleischergefell David Rauppach aus Rauffung, Kreis Schönau, vorgerufen, welcher wegen Bagabondirens und Bettelns angeklagt ist. Zuzolge der Anklageschrift ist derselbe schon vielfach bestraft und am 12. v. M. hat er in hiesiger Stadt wiederum gebettelt, bei welcher Gelegenheit er zur Haft gebracht worden. Diese Vergehen konnte der 2c. Rauppach nicht in Abrede stellen. Die Königl. Staatsanwaltschaft beantragte daher den 2c. Rauppach zu 3 Monat Gefängniß, einjähriger Einsperrung in das Corrections-Haus und zur Kostentragung zu verurtheilen. Der Angeklagte hatte zur weitem Vertheidigung nichts anzuführen, der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück und erkannte wider denselben nur eine 6wöchentliche Gefängnißstrafe, sonst nach den gestellten Anträgen.

7. Endlich erschien auf der Strafbank die unverehelichte Johanna Christiane Ansförge aus Tiefhartmannsdorf, Kreis Schönau. Sie ist angeklagt wegen Diebstahls, Bagabondirens und Anfertigung falscher Dienst-Atteste. Ihr fällt die Entwendung einer Schürze im Werthe von 7½ Sgr. zur Last, eben so die Anfertigung eines falschen Dienstattestes und die Verschärfung eines richtigen Gefindezeugnisses durch Falsuren und Einschreiben eines andern Wortes. Seit dem November v. J. hat sie sich dienstlos herumgetrieben und in Ställen und Heuböden genächtigt. Die Angeklagte legte ein vollkommenes Bekenntniß ab. Die Königl. Staatsanwaltschaft plaidirte und beantragte wider dieselbe 2 Monate Gefängniß zu erkennen, ihr auf 1 Jahr die Ehrenrechte abzuziehen, sie zur Einsperrung in eine Besserungs-Anstalt zu verurtheilen, demnächst sie durch 1 Jahr unter Polizei-Aufsicht zu stellen und ihr die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen. Zur weitem Vertheidigung hatte die Angeklagte nichts einzuwenden. Der Gerichtshof berieth sich und verurtheilte hierauf dieselbe nur zu 6 Wochen Gefängniß, sonst aber nach den gestellten Anträgen der Königl. Staatsanwaltschaft.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2ten Klasse 105ter Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 20,484 und 29,805; 2 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 31,173 und 55,450; 3 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 8837, 27,295, und 53,098; 2 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 10,639 und 77,557, und 5 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 42,762, 53,837, 63,148, 66,943 und 75,826.

Berlin, den 17. Februar 1852.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2ten Klasse 105ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 68,345; 1 Gewinn von 500 Rthlr. auf Nr. 49,091; 1 Gewinn von 200 Rthlr. auf Nr. 31,151, und 4 Gewinne zu 100 Rthlr. fielen auf Nr. 7391, 30,731, 36,602 und 47,359.

Berlin, den 18. Februar 1852.

Verbindungs-Anzeige.

812. Der Bund unserer Herzen empfing heut die kirchliche Weihe. Diese Anzeige widmet theilnehmenden Freunden:

Auguste Fellmann, geb. Weiß.

Julius Fellmann, Schullehrer.

Zieferwik bei Neumarkt, am 16. Februar 1852.

Todesfall-Anzeigen.

822. Heute Morgen 2½ Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben unser geliebter Vater, der Kaufmann Wilhelm Fischer. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies Verwandten und Freunden ergebenst an

Die Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 16. Februar 1852.

865. Heute starb unser lieblicher hoffnungsvoller Herrmann plötzlich an Krämpfen in dem Alter von 3 Jahr 3 Monaten. Rudelsdorf den 17. Februar 1852.

Förster Linkh und Frau.

828. Todes-Anzeige und Dank.

(Verspätet.)

Entfernten Verwandten und Bekannten zeige ich hiermit tiefbetrübt an, daß am 31. Jan. d. J. meine geliebte Frau Johanne Christiane, geb. Gräfer, nach langen Leiden in dem Alter von 38 Jahren gestorben ist. Zugleich statte ich der treuen Pflgerin derselben für ihre bewiesene Mühwaltung, sowie der zahlreichen Grabebegleitung meinen herzlichsten Dank ab, wünschend, daß der Herr einen Jeglichen vor ähnlichen Trauerfällen in Gnaden bewahren wolle. Gädersdorf, den 11ten Februar 1852.

Johann Gottfried Thielsch,
herrschaftl. Müller-Meister.

846. Erinnerung am Todestage der weiland

Frau Johanne Henriette Eschentscher;
gestorben den 23. Februar 1851.

Zwölf Monden sind's da an des Sabbath's Frühe

Der Herr Dir winkte in sein Paradies;

Um Dir zu lohnen Deine treue Mühe,

Die sich in Blick und That an uns bewies,

Als einem jungen Edenbürger-Leben

Zum Opfer Du das Deine hingegaben!

Nun ruhest Du im Kreis der kleinen Lieben,

Die Dir vorangeit ins dunkle Schlafgemach,

Warum bist Du denn nicht bei uns geblieben?

So rufen wir noch heute Dir voll Wehmuth nach.

Dein Geist spricht: Glaubet, hoffet, denn Ihr wißt:

Ich bin in dem, was meines Vaters ist.

Dort werde ich verkläret Euch umfassen

Im Chor der Engel, wo kein Schmerz mehr beugt,

Wenn Ihr einst auch zum Vater heimgegangen,

Und sich zum Ende Euer Tag geneigt.

Drum denket mein; ich blinke segnend nieder!

Ein kurzer Traum, dann sehen wir uns wieder.

Friedeberg a. N., den 23. Februar 1852.

Friedrich Wilhelm Eschentscher,

Zuchmacher-Meister.

EWald und Herrmann Eschentscher

nebst den Hinterbliebenen.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Hesse
(vom 22. bis 28. Februar 1852).

Am Sonntage Estomihi: Hauptpred. u. Wochen-
Communio: Herr Diakonus Hesse.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Henckel.

G e t r a u t.

Hirschberg. Den 15. Febr. Jggl. Carl Friedrich Sommer, Maschinenführer in der Papierfabrik zu Eichberg, mit Jgfr. Anna Pauline Duschig aus Gierdorf. — Carl August Eduard Fischer, Maurer in Kunnersdorf, mit Johanne Christiane Hoffmann aus Saalberg. — Der Müller Theodor Heller, mit Pauline Sahlitz.

Warmbrunn. Den 17. Febr. Jggl. Ernst Friedrich Rücker, Fleischermeister, mit Jgfr. Marie Barbara Gärtner.

Schmiedeberg. Den 8. Febr. August Ferdinand Hentscher, Holzwaarenverfert., mit Marie Elisabeth Friedrich. — August Ferdinand Friedrich Dpiz, Weber in Hohenwiese, mit Johanne Christiane Kleinwächter.

Friedeberg a. N. Den 9. Februar. Jggl. Friedrich Guido Lange, Schuhmachermstr., mit Frau Elisabeth verw. Ludwig.

Neugersdorf. Wilhelm Titzke, Häusler u. Schneltermstr. aus Wüdersdorf, mit Christiane Essenberg aus Neugersdorf.

G e b o r e n.

Hirschberg. Den 11. Jan. Frau Maschinist Matthes, e. S., Ludwig Wolmar Dejar. — Den 23. Frau Kaufm. Kleiner, geb. Bachnit, e. S., Richard Ernst Victor Hugo. — Frau Getreidehändler Andert, e. L., Pauline Amalie Agnes. — Den 3. Febr. Die Ehefrau des Königl. Fuß-Gensdarm Herrn Berndt, e. L., Johanne Pauline Bertha. — Den 5. Frau Kutscher Scholz, e. S., Gustav Robert Friedrich.

Grunau. Den 4. Febr. Frau Gärtner Hentscher, e. L., Henriette Friederike. — Den 7. Frau Inw. Fischer, e. S., Carl Heinrich.

Schmiedeberg. Den 3. Febr. Frau Fabrikweber Wiedemann, e. L. — Den 5. Frau Großgärtner Menzel in Arnberg, e. L. — Den 8. Frau Gutshel. Ueber, e. L.

Friedeberg a. N. Den 23. Jan. Frau Schuhmachermstr. u. Schützenhaus-Pächter Hentschel, e. L., Amande Velda. — Den 4. Febr. Frau Lohnkutscher Schwerdtner in Möhrsdorf, e. S. — Den 6. Frau Nagelschmiedmstr. Richter, e. L., todtgeb. — Den 8. Frau Häusler Möller in Egelzdorf, e. L. — Frau Nagelschmiedges. Grippal, e. L. — Den 9. Frau Tischlermeister Vollstädt, e. L. — Den 11. Frau Büchermstr. Wiesel, e. L. — Frau Zimmermann Seipt in Möhrsdorf, e. S. — Den 13. Frau Maurer Dertel in Egelzdorf, e. L.

Wolkeshain. Den 13. Febr. Frau Freistellbes. Hoppe zu Groß-Waltersdorf, e. L., todtgeb.

G e s t o r b e n.

Hirschberg. Den 13. Febr. Der pens. Steuerrath, Jonathan Michling, 70 J. 5 M. 21 L. — Den 15. Johanne Henriette, Tochter des Tagearb. Hornig, 2 M. 26 L. — Den 16. Gustav Hermann, Sohn des Tagearb. Rühnt, 1 J. 5 M. — Den 17. Otto Woldemar Dejar, Sohn des Maler Hrn. Seeger, 2 J. 6 M. 8 L.

Grunau. Den 13. Febr. Ernst Heinrich Wilhelm, Sohn des Häusler Raupbach, 4 M. — Den 14. Carl Ernst Rinst, Häusler u. Maurer, 27 J. 5 M. 10 L.

Kunnersdorf. Den 12. Februar. Johann Gottlob Mosehäusler, 65 J. 11 M. 14 L.

Schwarzbach. Den 14. Februar. Carl Heinrich, Sohn des Inw. Menzel, 3 J. 6 M. 3 L.

Herrischdorf. Den 16. Febr. Frau Johanne Christiane geb. Dpiz, hinterl. Wittwe des Weber Siebenhaar, 46 J. 5 M.

Schmiedeberg. Den 4. Febr. Johann Gottlieb Breiter, Zimmerges., 72 J. 9 M. 5 L. — Den 6. Ernst Wilhelm Heinrich Schnelberges. in Hohenwiese, 24 J. 1 M. 13 L. — Den 1. Joh. Benj. Carus, Inw. und Schneider, 62 J. 9 M. 22 L. — Den 12. Theodor Julius Berthold, Sohn des Rfm. Hrn. Menzel, 4 J. 3 M. 3 L.

Friedeberg a. N. Den 11. Febr. Verwittw. Frau Anna Rosina Andert, geb. Vollstein, in Egelzdorf, 78 J. 1 M. 2 L. — Den 15. Pauline Emilie, 19te Tochter des Häusler Möller in Egelzdorf, 8 L.

Schwerta. Den 10. Febr. Johanne Henriette geb. Hüh, Ehefrau des Freigärtner Ereit, 30 J. 21 L. — Den 11. Joh. Ehrenfried Sperlich, Hausbes., 65 J.

Goldberg. Den 6. Febr. Emilie Marie Selma, Tochter des Vorwerkbes. Hrn. Kühn, 4 M. — Jgfr. Emilie Marie, Tochter des verstorb. Schullehrer Hrn. Walter in Wolsdorf, 37 J. 5 M. 23 L. — Den 8. Ernestine Henriette, Tochter des Inw. Kuppe in Wolsdorf, 6 M. 7 L.

Wolkeshain. Den 5. Febr. Johann Carl Benjamin Eder, Inw. zu Wieselau, 45 J. — Den 6. Susanne Eleonore geb. Schneider, Ehefrau des Inw. Möller zu Groß-Waltersdorf, 65 J. 2 M.

H o h e s A l t e r.

Hirschberg. Den 16. Febr. Hr. Wilhelm Fischer, Kaufm. 83 J. 6 M. 16 L.

Goldbach. Den 5. Febr. Verwittw. Frau Marie Elisabeth Wiesel, 80 J.

U n g l ü c k s f a l l.

Den 11. Februar, Abends 9 Uhr, ertrank in Herrischdorf ganz in der Nähe des Gasthauses des Fleischermeister Wehner durch einen unglücklichen Fall in den Backen der Freigutbesitzer Johann Gottlieb Maywald. Ein ihn begleitender Nachbar, der dem Unglück beigewohnt, ging ohne Hülfe zu rufen oder zu suchen unbesümmert zu Hause, wo er erst nach einer Stunde von dem Unglück Kunde gab; jedoch kam die darnach aufgebote Hülfe zu spät, und der Unglückliche wurde erst am Morgen des 12. Februar todt im Wasser aufgefunden.

B e r i c h t i g u n g.

In No. 13 d. B., S. 202, soll es in dem Nachrufe der Frau Steinschneider Friedrich (Inf. No. 708) B. 1 J. 5 statt nach „noch“, und in der Schlusß-Zeile desselben statt Werken „Marken“ heißen.

847. Indem wir allen denen, welche uns bei der zum Besten der armen Weber und Spinner hiesiger Gegend veranstalteten Lotterie so bereitwillig und gütig unterstützt haben, unsern wärmsten Dank aussprechen, bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß der Erlös der Lotterie 330 rthl. 26 sgr. 10 Pf. betrug, welche zum Ankauf von Mehl und Graupen verwandt worden und durch die freundliche Beihülfe des Landrathamt an die Hülfsbedürftigen von 15 Drischchaften vertheilt wird. Hirschberg, den 18. Febr. 1852.

D a s C o m i t e e.

5663. **Verein zur Beförderung der Musik.**

Probe zum 5. Abonnement-Concert
den 25. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr.
Das Direktorium.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

5677. **Nothwendiger Verkauf.**

Der sub Nr. 68 zu Quirl belegene Mittelgarten nebst Kellern und Wiesenwachs des Friedrich Wilhelm Schlegel, abgeschätzt auf 1210 rthl. 9 sgr. 10 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 29ten März 1852, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schmiedeberg, den 27. November 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.
Klette.

5670. **Nothwendiger Verkauf.**

Das sub Nr. 2 zu Arnsdorf belegene Lindner'sche Mäh-
lungsrück, abgeschätzt auf 2068 rthl. 20 sgr. zufolge der
nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe,
soll am 22. März 1852, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schmiedeberg, den 6. December 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.
Härtel.

5669. **Nothwendiger Verkauf.**

Der sub Nr. 48 zu Arnsdorf belegene, den Lieutenant
Tenzer'schen Erben gehörige Erbgarten, abgeschätzt auf
2597 rthl. 26 sgr. 6 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein
in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

20ten März 1852, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schmiedeberg, den 8. December 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.
Härtel.

5668. **Nothwendiger Verkauf.**

Die sub Nr. 78, 83 und 87 zu Buchwald, Hirschberger
Kreises, belegenen, dem Agenten Friedrich Helbig gehörigen
drei Bauergüter, abgeschätzt auf 10,680 rthl. 22 sgr. 2 pf.,
zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzu-
sehenden Taxe, sollen am

30ten Juni 1852, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schmiedeberg, den 10. December 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.
Klette.

5730. **Proflama.**

Freiwillige Subhastation.
Das zum Nachlaß des Bauers Carl Lachmann gehörige,
auf 2719 Rthl. 15 Sgr. taxirte Bauergut No. 7 zu Mittel-
Thiemendorf, soll ertheilungshalber im Termine
den 25. März 1852 Vormittags 10 Uhr
auf hiesigem königlichen Kreis-Gericht vor dem Herrn Kreis-
Richter König meistbietend verkauft werden.

Taxe und Kaufbedingungen können in unserm Bureau II.
während der Amtsstunden eingesehen werden.

Lauban, den 22. November 1851.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

5458. **Subhastations-Patent.**

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission
zu Lahn.

Die zur Getreidehändler Karl Gottfried Erner'schen
erbbschaftlichen Liquidationsprozeßmasse gehörigen Grundstücke
zu Lahn

a) das auf der Goldberger Gasse belegene Haus, Nr. 55,
mit Garten und drei Krautbeeten,

b) der Garten Nr. 40,

ersteres auf 1042 rthl. 17 sgr. 6 pf., letzteres auf 146 rthl. 11 sgr.
laut, nebst neuem Hypothekenschein in unserer Registratur
einzusehenden Taxen, sollen in terminis

den 20. März 1852, Vormittags 11 Uhr
an der Gerichtsstelle zu Lahn subhastirt werden.

505 **Verpachtungs-Anzeige.**

Die den Scholtisei-Besitzer Julius Rosemann'schen
Erben zu Möhrsdorf bei Friedeberg a. D., gehörige Brau-
und Brennerei, nebst Schenkwirtschaft, soll auf 6 Jahre
verpachtet werden, und haben wir zur Verpachtung Termin
auf den 11. März c. Vormittags 10 Uhr, an
Gerichtsstelle angesetzt. Die Bedingungen können bei
uns und im Kretscham eingesehen werden, und bleibt die
Auswahl unter den Meistbietenden vorbehalten.

Eben so sollen sämtliche Aecker und Wiesen auf 6 Jahre
meistbietend parzellenweise verpachtet werden, zu welchem
Zwecke Termin

auf den 18. März c. Vormittags von 9 Uhr ab,
in der Scholtisei selbst anberaumt ist, woselbst Pacht-
lustige sich einfinden und den Betrag mit der Wittwe und
den Vormündern verabreden wollen.

Stroh und Heu wird in der Scholtisei selbst verkauft,
was Kauflustigen bekannt gemacht wird.

Friedeberg a. D., den 14. Februar 1852.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

4202. **Freiwilliger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Lauer.

Die den Johann Wilhelm Brase'schen Erben gehören-
den Grundstücke, namentlich:

1. die Dreschgärtnerstelle sub Nr. 28 zu Haafel, gericht-
lich auf 300 Rthl.,

2. der Freigarten sub Nr. 34 zu Haafel, gerichtlich auf
150 Rthl.,

3. das Grundstück sub Nr. 61 zu Haafel, mit geringem
Forst, Kalksteinbruch und Kalkofen, nebst Wohn- und
Nebengebäuden, Ofen und Gebäude gerichtlich nach dem
Material-Werthe auf 4823 Rthl. geschätzt,

der Kalkbrennereibetrieb aber mit Rücksicht auch auf den
Kalkbruch bei dem Freigarten Nr. 34 auf 39,950 Rthl. ka-
pitalisirt, sind zur freiwilligen Subhastation gestellt und
steht der einzige Bietungstermin

am 24. März 1852, Vormittag 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst an.

Die Taxen und Verkaufsbedingungen sind in unserer
Registratur einzusehen.

511. **Auktion.**

Mittwoch, den 25. d. M., Vormittags 11 Uhr, soll im hie-
sigen Rathskeller eine Stockuhr, 30 Stück Fleisch, ein Klei-
derschrank, eine Wanduhr und 5 Centner Heu gegen gleich
baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Schnau, den 16. Februar 1852.

Müller, Auktions-Kommissarius.

530. Auction.

Mittwoch den 3. März c., von früh 9 Uhr an, wird im hiesigen Rathskeller der Nachlaß des Destillateur Friedrich Werfig, bestehend in goldenen Kleinodien, Silbergeschirr, Möbeln, Hausgeräthen, Betten, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, 2 Wagen, 2 Schlitten, ein Destillir-Apparat, diverse Sorten Obstweine, Essig, Branntweine, Kupferfische, Bücher, eine Feldmессette, mehrere Fässer und Gebinde, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Schönau, den 18. Februar 1852.

C. Müller, Auktions-Commissarius.

526. Pänderei-Verpachtung.

Am Donnerstag, den 26. d. Mts., früh 10 Uhr, sollen im Gasthose zum schwarzen Ross hieselbst sämtliche in früheren Jahren eingezogene Rodfelder des Königl. Urnsberger Forstreviers öffentlich meistbietend auf ein und 6 Jahre verpachtet werden. Die näheren Pachtbedingungen und das Verzeichniß jener Rodfelder können täglich Vormittags in der Dienstregistratur der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden.

Schmiedeberg, den 18. Februar 1852.

Königliche Forstrevier-Verwaltung.
Ende.

323. Brauerei-Verpachtung.

Zu Johanni d. J. wird beim Dominium Atzläufig die Frau- und Branntweindrenerei pachtlos. Zur ferneren Verpachtung auf die nächsten 3 Jahre ist ein Termin auf den 1ten März d. J. hieselbst festgesetzt, wozu sachkundige und zahlungsfähige Brauereimeister eingeladen werden. Die Brauerei ist im vergangenen Jahre neu erbaut und mit dem Gerichtskreischam verbunden, ist gelegen an der sehr frequenten Straße die von Gottesberg über Konradswaldau nach Gröbau führt, und es gehören zu dieser Pacht außer Verabreichung einiger Emolumente gegen 15 Morgen Acker und Wiesen. Die Pachtbedingungen sind von heute ab in der Wirthschaftskanzlei des hiesigen Dominii zu erfahren.

Atzläufig bei Gottesberg den 19. Januar 1852.

Das Dominium.

Dank sagungen.

843. Herzlicher und inniger Dank

Allen und Jedem, welche bei der am 12. d. Mts. uns so sehr drohenden Feuersgefahr so bereitwillig und aufopfernd uns Hilfe leisteten, sowohl mit Rettung unsrer Habe als auch Beschädigung der Gebäude. Der Allgütige sei ihnen ein reichlicher Vergelter dafür und wolle Jedem für solchen Schreck und Gefahr bewahren.

Greiffenberg im Februar 1852.

Fachbermeister Liebig und Familie.

842. Ehe- und Jubiläum.

Am 9. d. Mts. wurde mir durch Gottes Gnade das Glück zu theil, mit meiner guten Frau das 50jährige Ehe-Jubiläum zu feiern. Ein noch einziger Sohn, zwei Schwieger- und zwei Enkelkinder und einige gute Freunde feierten im engen Birkel diesen Tag mit uns. Besonders erhöht wurde die Feier des Tages durch Glückwünsche und Geschenke von Seiten eines hiesigen Wohlthätigen Magistrats, Einer Wohlthätigen Baudeputation, den Herren Gewerke-Meistern und mehreren edlen Freunden. Selbst diejenigen Herrn Mitbürger, welche Tags darauf im Gasthose zur Burg ihr Wochenkränzchen feierten, führten uns unter Laternenschein und Straßenbeleuchtung nebst unsern Hochzeitsgästen in das

selbe ein, wo wir mit Geschenken, Erfrischungen, munterm Gesängen und Flügelmusik wiederholt erfreut wurden.

Allen unsern wärmsten Dank mit dem Wunsche, daß Sie von Gott dafür mögen belohnt werden.

Greiffenberg den 17. Februar 1852.

Der Kammerei-Arbeiter Joseph Lammel nebst Frau.

823.

Herzlichen Dank

allen Denen, welche bei dem am 12. d. M. auch mich betroffenen Brandunglück mir mit so viel Eifer zu helfen und meine Sachen zu beaufsichtigen suchten, mit dem Wunsche, daß Gott ihnen für die mir bewiesene Liebe ein steter Vergelter sei und sie vor ähnlichen Schicksalschlägen bewahre.

Greiffenberg, den 15. Februar 1852.

Carl Hennig.

821.

Öffentlicher Dank.

Den 10. d. Mts., in den Abendstunden, wurden wir durch den Ruf: „Feuer!“ in Angst und Schrecken versetzt. In wenig Stunden wurde das Gehöfte des Dauergutsbesitzer Karl Pfeister hieselbst, ein Raub der Flammen. Diese Feuersbrunst bedrohte auch meine Wohnung, und nur der schnell herbeigeeilten Hilfe edler Menschenfreunde, sowohl aus dem nahen Martlissa, die selbst in der größten Gefahr schwanden, als auch aus den benachbarten und entfernten Dörfern, welche mit ihren Spritzen schnell genug und noch zu rechter Zeit ankamen und mein Eigenthum schützten, verdank ich es nächst Gott, daß die Gefahr abgewendet wurde. Ganz besonders wollen die Mannschaften, welche die nachbenannten Spritzen bedienten, namentlich die: des Herrn Kommerzien-Raths Neuburger, der Stadt Martlissa; die der Gemeinden: Hartmannsdorf, Dertmannsdorf und Beerberg meinen gefühlten Dank hiermit entgegennehmen. — Ihnen Allen denen das schönste Bewußtsein treu erfüllter Bruderpflicht ihr höchster Lohn ist, wünsche ich, der Allmächtige möge Sie für Ihre treuen Liebesdienste in seine gnädige Obhut nehmen und Sie stets vor dergleichen schweren Unfällen schützen.

Schadewalde, den 14. Februar 1852.

Neumann, Großgärtner und Schankwirth.

Anzeigen vermischten Inhalts.

759 Da ich mich jetzt wieder mehr als früher mit Commissionen-Geschäften befassen kann, doch diese hauptsächlich auf Verkehr mit Grundstücken beschränkt, erlaube ich diejenigen, welche sowohl größere als kleinere Grundstücke verkaufen, als diejenigen, welche dergleichen kaufen wollen, ihre geehrten Aufträge mir entweder mündlich oder in portofreien Briefen gütigst zukommen zu lassen. Auf mehr als 20 jährige Erfahrung gegründet, übernehme ich auch die Leitung von Guts-Dispositionen jeder Größe.

Sogenannte Eintragsgebühren oder vermeinte Portokosten Auslagen liquidire ich Niemanden.

Der Rittersgutsbesitzer und Commissions-Agent
Hoffmann zu Ober-Nieder-Leifersdorf b. Goldberg.

841.

Neuesten Damenputz,

so wie das Waschen und Modernisiren der Strohhüte das selbige den neuen gleichen, empfiehlt zur gütigen Beachtung
Pauline Stinner, Laubaner Straße Nr. 50.

Greiffenberg, den 18. Februar 1852.

Auch findet ein Mädchen von Auswärts, welche das Putzmachen erlernen will, eine offene Stelle. Die Obige.

W. Den auf 994 Rthl. 22 Sgr. 2 Pf. vorläufig veranschlagtten Umbau des der hiesigen Brau-Commune gehörigen Schankhauses, werden wir in dem hierzu auf den 28. Februar c. Nachmittag 1 Uhr im Rathhause angeordneten Termine an den Mindestfordernden überlassen. Zeichnung und Kostenanschlag liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht.

Friedland, den 15. Februar 1852.

Die Braudeputation.

Long im Auftrage.

868. Sonntag den 22. Februar, früh um 9 Uhr, treffe ich mit einer Auswahl eleganter Masken zu Volskenhain beim Gastwirth Herrn Behge ein. B e s e d e.

831. **Schul-Anzeige.**

Die Unterzeichnete, welche seit dem 1. Februar d. J. die Leitung der hier bestehenden Privat-Töchter Schule übernommen hat, empfiehlt diese Anstalt der wohlwollenden Theilnahme und Benützung der geehrten Eltern, welche ihren Töchtern eine höhere wissenschaftliche Ausbildung zu Theil werden lassen wollen. Sie wird sich bemühen durch gründlichen wissenschaftlichen Unterricht und sorgfältige Erziehung der ihr anvertrauten Schölinge, das ihr geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Zugleich zeigt dieselbe ergebenst an, daß sie bereit ist, unter billigen Bedingungen Pensionärinnen aufzunehmen, welche bei ihr mütterliche Pflege und Aufsicht finden werden. Auch können dieselben auf Verlangen Privatunterricht in der Musik und der englischen Sprache erhalten.

Goldberg, den 17. Februar 1852.

Bewittw. Inspektor Scholz.

Friederike Bauerfeind aus Berlin, welche zuletzt in Breslau, Görlitz, Liegnitz und Schweidnitz u. s. w. Unterricht erteilte wünscht auch hier in Hirschberg in 36 bis 50 Stunden gründlichen Unterricht zu erteilen, im Zuschneiden und Zusammensetzen aller und jeder Art von Damenkleidern nach dem Maße.

Das Honorar für den ganzen Unterricht ist nur 2 Rthl. 15 Sgr., und wird nicht eher bezahlt als nach beendeten Unterricht, wenn das Versprochene wirklich erlernt ist, nicht aber in entgegen gesetztem Falle.

Wer den Unterricht nicht gut und gründlich findet, kann nach den ersten 6 Stunden unentgeltlich zurücktreten.

Mein Logis ist bei Fräulein Tresepe, Lichte Burgstraße Numero 213.

N a c h r u f.

Auf vielseitiges Einladen hat sich Fr. Bauerfeind von Berlin nach Frankfurt begeben. Dieselbe hat unsern Töchtern 30 bis 50 Stunden gründlichen Unterricht im Zuschneiden aller Arten von Damenkleidern nach dem Maße erteilt und zwar so, daß dieselben nach jedem Mode-Journal ihre Kleider zuschneiden können, auch keine Papiermuster gebrauchen und eben so wenig nöthig haben die Kleider erst anzuprobieren. Bei der Abreise des Fr. Bauerfeind finden wir uns daher veranlaßt, der freundlichen Lehrerin für ihren sorgfältigen Unterricht unsern herzlichsten Dank nachzurufen, und wünschen, daß überall, wohin dieselbe reiset, recht viele fleißige gute Damen diesen so nützlichen Unterricht genießen mögen. Mehrere dankbare Eltern in Frankfurt.

Stations-Kommandt. Wais. R. Seelig, Kaufmann. Marie Thum. F. Brand, Silberarbeiter. C. Rudolph, Weggermeister. Caroline Jäger.

810. **Das Agentur-Commissions-Comtoir von C. Müller in Schönau**

empfehlte sich mit dem Ersuchen um gefällige Aufträge und der Versicherung der reellsten Ausführungen.

Verkaufs-Anzeigen.

765. Veränderungshalber bin ich gesonnen mein Haus in der Nieder-Vorstadt, Nr. 367, aus freier Hand zu verkaufen. Es enthält 3 Stuben, 2 große Kammern, zwei große Böden, einen großen Keller, ein Hinterhaus, worin die Gerberei betrieben wird, Hofraum und gutes Rohrwasser. Das Uebrige ist bei mir zu erfragen.

Weißgerber Günther in Bunzlau.

Freiwilliger Hausverkauf.

Ich beabsichtige mein, in Goldberg am Oberringe Nr. 198 gelegenes Wohnhaus, enthaltend 4 Stuben mit Alkoven, 2 Verkaufsladen, ein liches Kellergewölbe, welches sich zu jedem Betriebe eignet, ein Ackerlos, mit 6 Scheffel Braurecht, — gegenwärtig wird die Bäckerei im Hause betrieben, — aus freier Hand zu verkaufen. Noch gehört zu demselben ein großer Hofraum mit einer Einfahrt und Pferdestall. Bei meiner Abwesenheit ist das Nähere beim Tuchfabrikanten Herrn Ehrenfried Lange am Oberringe in Goldberg zu erfahren.

584.

Wittwe Scholz.

814. Da meine Mühle noch unter soliden Verhältnissen zu verkaufen steht, und für einen Geschäftsmann die günstige Lage und Gelaß sich darbietet, wie in Nr. 8. und 9. dieses Blattes angezeigt ist, so können sich annehmbare Käufer noch immer an mich wenden. Wobey ich bei Tauer.

Ernst Räder, Mühlbesitzer.

820. In Ober-Warmbrunn ist ein Haus zu verkaufen, massiv gebaut, mit drei Stuben, einen Garten und Wiese dabei. Nähere Auskunft beim Hornbrecher Herr Reifig.

819. Ein in Mitte des hiesigen Badeortes gelegenes massives Wohnhaus mit sechs Stuben, Kammern, Keller, Stallung, Holzremise und schönem Obstgarten, ist für den Preis von sechs Hundert Reichsthalern sofort zu verkaufen; es eignet sich zu jedem Geschäft. Unterzeichneter erteilt bei Besichtigung nähere Auskunft.

Rausse bei Maltitz a/D., im Februar 1852.

Friderici.

Gasthof-Verkauf.

Der in Liegnitz gut gelegene Gasthof „zum rothen Hause“, der Post- und Eisenbahnstation zunächst, unterbrochen von Stammgästen und Fremden besucht, soll Familienverhältnisse wegen, unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Derselbe enthält 8 Stuben mit nöthigem Küchen- und Kellergelaß, ein Nebengebäude mit Stallung und Wagenremise und einen mit Lauben versehenen großen Garten, an welchem die Eisenbahnzüge vorüberfahren und eine stets freundliche Abwechslung gewähren. Näheres erteilt mündlich der Eigenthümer.

Karl Hänsch.

815.

Mühlen = Verkauf.

Im hiesigen Kreise ist eine Wassermühle mit 2 Mahl- und einem Spinn gange, wozu 15 Morgen Acker und 5 Morgen Busch und Kieferswachs gehören, für den billigen aber festen Preis von 4000 Rtl. sofort zu verkaufen.

Die näheren Bedingungen ertheilt

G. F. W. Rasselet in Striegau.

821. Ein Gasthof erster Klasse mit massiven Gebäuden, 70 Morgen gutem Acker, vollständigem Inventarium und an einer der Hauptstraßen Schlesiens, 2 Meilen von der Hauptstadt gelegen, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim

Commissionair Vogt in Pöschwitz.

Auch werden durch denselben einige Landgüter in Größe von 80 bis 150 Morgen, Boden erster Klasse, zum Verkauf nachgewiesen.

808. Ein ganz gut gebautes ländliches Gasthaus, an einer der belebtesten Straßen, mit schöner Stallung versehen, ist bei wenig Anzahlung billig zu verkaufen. Das Nähere ist auf portofreie Anfragen beim Agent Seidel in Pilgrämsdorf bei Goldberg zu erfahren.

839.

Guts = Verkauf.

Wein zu Wederau, im Vollenhainer Kreise, gelegenes Bauerntgut, über 100 Morgen Areal enthaltend, durchweg Weizen-Boden, mit Bohn- und Wirthschafts-Gebäuden in gutem Bauzustande befindlich, bin ich Willens: mit sämmtlichem Inventarium aus freier Hand zu verkaufen.

Die billigsten Bedingungen sind täglich bei mir zu erfahren.

Appler,

Bauerngutsbesitzer.

857.

Haus = Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Haus auf der Helligergasse, Nr. 921, baldigst zu verkaufen. Es kann einem soliden Käufer ein bedeutendes Kapital darauf stehen bleiben.

Hirschberg.

Karl Hayn, Rathskeller-Pächter.

692.

— Eine Lederwalke —

im besten Zustande und wenig benutzt, steht billig zum Verkauf im Rentamte zu Jannowitz.

Thiede.

833. Bei dem Dominio Kommiss liegen circa 500 Scheffel vorzüglich gut gehaltene Kartoffeln zum Verkauf.

835.

Bengal-Reis, pro Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr., 4 Pfund

9 Sgr., bei

Berthold Ludewig.

797. Ein großer schwarzer Hund, Neufundländer Race, als scharfer Wächter zu gebrauchen, steht zum Verkauf und weist solchen nach auf portofreie Anfragen

Theodor Mattis in Schmiedeberg.

717.

Bettfedern,

neue und gebrauchte, sowie auch ungeschliffene, sind zu verschiedenen Preisen billig zu verkaufen bei

Scheimann Schneller in Warmbrunn,
wohnhaft beim Kaufmann Scholz.

770. Eine Parthie von 8 Centnern gut conservirten d. d. Baierschen Hopfen empfing in Commission und kann billig abgelassen werden von der Handlung

J. G. Scheder sel. Sohn in Schweidnitz.

691.

Holzfohle

ist im Laufe dieses Sommers zu haben, und werden Bestellungen darauf bis Mitte März c. im Rentamte zu Jannowitz angenommen.

Thiede.

699.

Hopfen = Verkauf.

Mehrere Sorten Hopfen liegen vorräthig zum Verkaufe bei Unterzeichnetem.

Nieder-Bürgsdorf, den 11. Februar 1852.

Wilhelm Berger, Brauermeister.

772. Beim Dominio Alt-Schönau 11. Anthells stehen zur große gemästete Schweine zum Verkauf.

834. Aromatische Schwefel = Seife in Original-Päckchen, à 5 Sgr., bei

Berthold Ludewig.

827. 50 Schock Baumstämme zu jeder beliebigen Größe und Länge, geschält und auch mit der Rinde; 30 Schock Rüdstangen oder Verbindestangen an Felzbäume und 60 Schock Hopfenstangen zu Zaunplanzen von 15—20 Fuß Länge, sind im Ganzen und auch in einzelnen Schocken zu einem soliden Preise zu verkaufen. Die Stangen sind im Dezember geschlagen. Käufer erfahren das Nähere persönlich oder in portofreien Briefen bei Herrn Buchbinder Birgit in Schmiedeberg.

832.

Die verbesserten

Rheumatismus = Ableiter und Ketten

aus der Fabrik der Herren Wilh. Meyer & Comp. in Breslau sind stets zu haben:

in Hirschberg bei Berthold Ludewig

in Landeshut	bei	G. Rudolph,
= Haynau	=	Th. Glogner,
= Zauer	=	Hiersemenzel,
= Goldberg	=	J. S. Matschalle,
= Reinerz	=	J. Wiehr,
= Waldenburg	=	Schöbel & Sohn,
= Salzbrunn	=	E. J. Horand,
= Charlottenbrunn	=	Robert Mittmann.

809. Eine Quantität Hornspäne sind zu verkaufen beim Horndrechlermeister Rüb in Schönau.

825.

Frische Kapsfuchen,

so wie Einkuchen liegen zum Verkauf in der Delmühle zu Hirschberg.

Herszog.

801. Pappeln zu Tennen liegen zum Verkauf auf dem Gut Nr. 4 zu Hirschdorf.

810. Brack = Schaaf 80 Stück, zur Zucht tauglich, wie auch noch einige Sprungböcke sind mit oder ohne Wolle veräußlich zu Seiffersdorf bei Hirschberg. Nicht erpflanzlicher Krankheiten wird garantirt. Die hübsche Wolle ist fein und resp. hochfein.

Marx, Dominial- und Wirthschafts = Amtmann.

775. Ein Erd-Bohrzeug,

im besten Zustande und gut gearbeitet, liegt zum Verkauf bei dem Gasthofbesitzer Hentschel in Wiesa bei Greiffenberg.

Wecht Böhmische Bettfedern.

Einem Hochverehrten Publikum der Stadt Greiffenberg und deren Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich zum bevorstehenden Greiffenberger Jahrmarkt, als den 22. und 23. Februar, mit allen Sorten Bettfedern fortirt sein werde, wo ich um gütigen Zuspruch ganz gehorsamt bitte.

Herrmann Stiasny aus Wiegandsthal.

Stand wie gewöhnlich bei dem Kürschnermeister Herrn Wandsdorf, Bittauergasse in Greiffenberg. 800.

852. 30 Stück ganz trockene, zwei Zoll starke, tieferne Pfosten stehen zu verkaufen beim Bauer Wende zu Södrich.

864. Meubles Verkauf.

Bei dem Herrn Expéditeur M. J. Sachs stehen die dem früheren Gymnasiallehrer Herrn Dr. Freund gehörigen, größtentheils Mahagoni- und andere Meubles zur geneigten Ansicht und zwar bis zum letzten ds. Mts. zum Verkauf im Ganzen aus. Nach diesem Termine sollen sie im Falle des Nichtverkaufs Gegenstände der Auction werden und wird deshalb die nöthige Bekanntmachung in diesem Blatte erfolgen.

867. In Nr. 1 zu Schmiedeberg sind 40 Schock gesundes Hafer-Gebund-Stroh nach beliebigen Quantitäten zu verkaufen.

844. Eine Scheune, 17 Ellen lang, 14 Ellen breit, in gutem Zustande, ist in Reuscheibe No. 7 bei Antelmann billig zu verkaufen.

845. Ein brauchbares Billard nebst Zubehör ist zu verkaufen. Näheres bei

F. Scoda zu Friedeberg a. N.

775. Ein Erd-Bohrzeug, im besten Zustande und gut gearbeitet, liegt zum Verkauf bei dem Gasthofbesitzer Hentschel in Wiesa bei Greiffenberg.

Kauf = Gesuch.

284. **Apfel kauft fortwährend Carl Sam. Häusler.**

Zu vermieten.

781. Langgasse Nr. 147 sind im zweiten Stock zwei Vorderstuben nebst Zubehör zu vermieten und bald oder zu Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Riemer Weiß.

700. Eine Stube nebst einem kleinen Laden und Zubehör ist vom 1. April ab zu vermieten bei Hirschberg.

J. Beyer, Uhrmacher.

837. Ein freundliches Stübchen im Hinterhause ist baldigst zu vermieten Langgasse Nr. 141, bei M. Plöger.

737. Mietgesuch.

Ein möblirtes Logis, aus 2 bis 3 recht hohen Zimmern bestehend, wird zum 1. März gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.

701. Ein brauchbarer Gold- und Silberarbeitergehilfe findet dauernde Condition beim Goldarbeiter Dreßler in Landeshut.

803. Nicht zu übersehen!

Ein unverheiratheter Schlosser oder Drechsler, welcher im Metaldrehen auf einer großen Maschinen-Drehbank bewandert ist, findet sofort dauernde Beschäftigung bei E. Eggeling in Hirschberg.

Personen suchen Unterkommen.

866. Ein junger Handlungsbedienter, im Besiz eines guten Zeugnisses, sucht jetzt oder auf Ostern ein Unterkommen. Näheres in der Expedition des Boten.

830. Ein noch junger, verheiratheter Brauer sucht, unter Aufweisung besser Dienstzeugnisse, ein Unterkommen als Dienstbrauer. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

851. Unterkommen = Gesuch.

Ein Wirthschaftschreiber, militärfrei und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht Termin Ostern als Kammer oder Assistent auf einem großen Dominio eine Anstellung. Das Nähere in der Expedition des Boten.

838. Ein anständiges Mädchen, mit Schulkenntnissen versehen, sucht ein Unterkommen bald oder zu Ostern als Ladenmädchen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Lehrherr = Gesuch.

807. Ein wohlgebildeter, anständig erzogener Knabe wünscht die Conditorei zu erlernen und sucht einen Lehrherrn. Darauf Reflektirende wollen gefälligst ihre Adresse in der Expedition d. Boten abgeben, um in nähere Unterhandlung treten zu können.

Lehrlings = Gesuche.

829. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, welcher Lust hat das Forstfach und praktisches Messen zu erlernen, findet baldigst einen Lehrherrn. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten und die Dörsche Buchdruckerei in Zauer.

774. Einem Knaben, welcher Lust hat Tischler zu werden, weist die Exped. d. Boten einen Lehrherrn nach.

702. Ein Lehrling fürs Materialwaaren-Geschäft wird zu baldigem Antritt gesucht. Näheres auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen bei

Jul. Behschnitt, Kaufmann in Liegnitz.

755. Geld = Verkehr.

1000, 1500, 2000, 3000, 4000, 200, 300, 500, 800 und 900 Thaler sind gegen Sicherheit auf ländliche Besizungen sofort zu vergeben bei D. Härtel, Commissions-Agent in Goldberg, unter dem großen Gefälle.

Einladungen.

850. Einladung.

Auf Dienstag den 24. Februar (zur Fastnacht) ladet zur Tanzmusik und frischen Pfannentuchen ergebenst ein
Döring in Straupis.

853. Auf Sonntag den 22. Februar ladet zur Tanzmusik in die Dominial-Brennerei ein
Strauß.

856. Zur Fastnacht ladet nach Neu-Schwarzbach Unterzeichneter freundlichst ein. Für frische Pfannentuchen und für ein gut besetztes Musikchor wird bestens sorgen
Strauß.

862. Zur Fastnacht, Dienstag den 24. Februar, ladet zu frischen Pfannentuchen und Tanzmusik nach Hartau ergebenst ein
Friedrich.

849. Sonntag, den 22. Februar Tanzmusik bei der verw. Rücker in Grünau.

855. Morgen Sonntag den 22. Februar wird bei mir die
Fastnacht
durch gut besetzte Concert- und Tanzmusik gefeiert werden; wozu ergebenst einladet
Schilling, Brauer in Nieder-Verbisdorf.

859. Sonntag den 22. Februar
Fastnachts-Ball in der Brauerei
zu Mainwaldau.

Entrée für die Familie 7 1/2 Sgr. Ein einzelner Herr 5 Sgr.
Anfang 7 Uhr Abends.

Es ladet dazu ergebenst ein
Seidel, Brauermeister.

854. Auf Sonntag, den 22. Februar ladet nach Böhlerhörsdorf zur Tanzmusik ergebenst ein
Süßmann, Brauermeister.

858. Künftigen Dienstag, den 24. Februar, zur Fastnacht lade ich auf allgemeinen Wunsch ein geehrtes Publikum zu einem

Gesellschafts-Ball,

mit bestmöglicher Decoration des Saales, ganz ergebenst ein und versichere prompteste und beste Verabreichung an Speisen und Getränken.

Entrée pro Herr 7 1/2 Sgr. Anfang 7 Uhr.

Warmbrunn, den 19. Februar 1852.

C. N. Schönfeld.

860. Zur Fastnacht, künftigen Dienstag, als den 24. Februar, ladet zur Tanzmusik ergebenst ein und bittet recht freundlich um zahlreichen Besuch
Schmidt in Voigtsdorf.

816. Den Mitgliedern unseres Vereins zur Nachricht: daß Dienstag (Fastnacht) Kränzchen stattfindet.
Hermesdorf u. R. den 20. Februar 1852.

Der Vorstand.

806. Zu einem Lagen-Schießen um Geld, ladet Morgen den 22. und Montag den 23ten ergebenst ein
H. Walter, Gastwirth.

Hermesdorf u. R. den 21. Februar 1852.

817. In Tische's Lokal zu Hermesdorf u. R.
Sonntag den 22. Februar Tanz.

756. Einladung.

Sonntag den 22. Februar (Abends 7 Uhr) werde ich in meinem Saale auf mehrseitigen Wunsch einen

Masken-Ball

veranstalten. Entrée 7 1/2 Sgr. Eine reichhaltige Auswahl von Masken wird bei mir ausgestellt sein.

Bolkshain den 18. Februar 1852. C. G. Sehge.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 17. Februar 1852.

Wechsel-Cours.	Briefe..	Geld.	Actien-Cours. Breslau, 17. Februar 1852 Köln-Mündener Niedersch.-Märk. Sachs.-Schl. Krakau-Oberschl. Fr.-With.-Nordb.
Amsterdam in Cour., 3 Mon.	—	143	
Hamburg in Banco, à vista	—	151	
dito dito 2 Mon.	—	150	
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 23 ³ / ₄	—	
Wien — — — 2 Mon.	—	—	
Berlin — — — à vista	100 ¹ / ₄	—	
dito — — — 3 Mon.	—	99 ¹ / ₄	
Gold-Course.			
Holland. Rand-Ducaten	96	—	
Kaiserl. Ducaten	96	—	
Friedrichsd'or	113 ³ / ₄	—	
Louisd'or	—	109 ¹ / ₄	
Polnische Bank-Bill.	96 ¹ / ₄	—	
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	83 ¹ / ₄	—	
Effecten-Course.			Oberschl. Lit. A. " " B. " " C. " " D. " " E. " " F. " " G. " " H. " " I. " " J.
Staats-Schuldsch., 3 ¹ / ₂ p. C.	89 ³ / ₄	—	
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	123	—	
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	—	103 ¹ / ₂	
dito dito dito 3 ¹ / ₂ p. C.	94 ¹¹ / ₁₂	—	
Schles. Pf.v. 1000 Rtl., 3 ¹ / ₂ p. C.	—	96 ³ / ₄	
dito dt. 500 - 3 ¹ / ₂ p. C.	—	—	
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	104 ³ / ₄	—	
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—	
dito dito 1000 - 3 ¹ / ₂ p. C.	96	—	
Rentenbr.	99 ¹¹ / ₁₂	—	

Getreide-Markt-Preise.

Siebsberg, den 19. Februar 1852.

Der Scheffel	v. Weizen rthl. sgr. pf.	g. Weizen rthl. sgr. pf.	Roggen rthl. sgr. pf.	Gerste rthl. sgr. pf.	Hafser rthl. sgr. pf.
Höcster	2 17 —	2 15 —	2 11 —	1 22 —	— 25 —
Mittler	2 13 —	2 10 —	2 7 —	1 18 —	— 24 —
Niedriger	2 10 —	2 8 —	2 2 —	1 10 —	— 22 —
Erbsen	Höcster	2 5 —	Mittler	2 — —	— —